

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in Köln: 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ 50
Vierteljährig 2 „ 50
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ —
Einzeln Nummern 6 fr.
Mit Postverendung
im Inland: 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50
Vierteljährig 3 „ 50
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50
Für die Expedition verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück- gegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berg; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schaller, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carmonde kostet beim ein- maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., excl. der Stempel- gebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sároly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragowertache, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 72.

Sermannstadt, Dienstag den 27. März 1888.

104. Jahrgang.

Trog der Censur.

Die russische Polizei hat augenblicklich alle Hände voll schwerer Arbeit! In einem unbedachten Momente ist im „heiligen“ Russland irgendwo — die Wahrheit „ausgekommen“. Trog Censur, Gebarmen, Polizei und Tschinownik ist in Petersburg eine Flugchrift unter die Leute gekommen, in welcher über Russland die Wahrheit gesagt wird. Die Broschüre wurde auf geheimnisvollen Wegen den Ministern, den Mitgliedern des geheimen Reichsraths von des Czaren Gnade, ja dem Czaren selbst in die Hände gespielt, sowie nicht minder den akademischen Behörden und zahlreichen sonstigen hochgestellten Personen. Ja, das Schlimmste ist, daß die Broschüre noch eine Nachfolge verheißt. Die als „Briefe an einen Freund“ betitelte Flugchrift gibt sich nämlich als „erster Brief“. Man kann sich daher denken, mit welchem Feuereifer die Regionen des Grazen Trosch nach dem Verfasser sahen, der nach Ton und Inhalt seiner Broschüre über den Verdacht nihilistischer Tendenzen im Vorhinein hoch erhaben scheint und offenbar den besten patriotischen Kreisen zugehört.

Dieser gutpatriotische Russe hält da seinen Landsleuten und den russischen Machthabern einen Spiegel vor, der ganz und gar nicht schmeichelt. Der anonyme Verfasser geht in seinen Betrachtungen über die Unvermeidlichkeit eines Zusammenstoßes mit Deutschland aus und macht kein Hehl aus den patriotischen Vorkommnissen, welche sein Herz im Hinblick auf den Ausgang des Krieges erschauern. Das Herz, nach Ansicht des Verfassers, seine Schuldigkeit thun, doch scheint ihm die Fähigkeit der Führer nicht das mindeste Vertrauen einzufößen. „Man trübt sich nun damit“, sagt der Verfasser, „daß im Nothfalle ein Hundert-Millionen-volk sich hinter dem Heere erheben werde. Man dürfte sich aber in dieser Hinsicht übertriebenen Illusionen hingeben. Das Volk würde die Sache ruhiger nehmen, als man glaubt, denn es wird nicht gelingen, das Volk dermaßen zu begeistern, wie es zur Zeit des Türkensieges war, wo man die Reuten einredete, daß die Baschibozuks unsere christlichen Brüder mißhandeln und ermordeten.“

„Was haben wir übrigens“, so fragt der Verfasser, „was hat die jetzige Regierung gethan, um die traurige geistige und materielle Lage dieser Hundert Millionen zu bessern? Durchaus Nichts! Man habe für die äußere Politik als die höchste Weisheit das Schlagwort vom „nationalen Gesichtspunkte“ erfunden und durch diese Phrase gedrückt, habe die Reaction ihr Spiel im Lande arg getrieben. Unsere Entwicklung ist zurückgeblieben; die Universitäten sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt, die höhere Bildung wurde durch ein Circular des Unterrichtsministers zum Sondergut der wohlhabenden Classen gemacht; die Volksschulen, denen Millionen von Russen die Kenntniß des Lesens und Schreibens verdanken, sind in Kirchenschulen umgewandelt worden, woselbst „der orthodoge Geist“ des Volkes entwickelt werden soll, wo aber sonst nichts gelernt werden wird. Die autonomen Gemeinde-Institutionen sollen vernichtet werden. Vollständige Unthätigkeit ist zum Staatszweck erhoben worden und seufzt Russland unter dem Joche der unerträglich bürokratischen Willkürherrschaft.“

Wem in der Welt — mit Ausnahme der russischen Staatslenker — sagt der Verfasser mit Alledem etwas Neues! Und wer in der Welt, außer dem Verfasser etwa, wäre sanguinisch genug, zu glauben, daß die allbekanntesten Wahrheiten, die er den Machthabern in St. Petersburg zu Gemüthe führt, auch nur die geringste Wirkung erzielen werden. Darin liegt ja eben das Verhängnis für Russland und für Europa, daß die Nachfolger Peters des Großen, der das colossale Reich geschaffen, alle- sammt so klein sich erweisen in der Auffassung der Mission eines „Hundertmillionen-Reiches“. Seit dem großen Czaren hat eben jeder seiner Epigonen mit mehr oder weniger Eifer und Gewaltthätigkeit nach nichts Anderem gestrebt, als noch mehr Millionen Unterthanen an die zwei Welttheile umfassende Sklaventete dranzuschmieden, noch weitere

Rännegebiete dem Colossaltreiche anzuschweifen. Wären diese Nachfolger auch nur von einem Funken jenes Genies befeelt, das ihrem halbwilligen Vorfahr die Unsterblichkeit gesichert, sie müßten längst erkannt haben, daß für Jahrhunderte hinaus keine andere Aufgabe ihrer harten kann und darf, wie die Urbarmachung des unermesslichen Bodens, über welchen sie ihr Scepter schwingen, keine andere Mission, als aus den „hundert Millionen“ Unterthanen — Menschen zu machen. Czars Alexander II. hatte sich nach dem unglücklichen Krimkrieg zu einem schüchternen Versuche in dieser Richtung aufgegriffen, um alsbald wieder vom Hofgesinde und dem verrosten Bojarenpack zur trostlosen Obletcherhöhe der „Selbstherrschschaft“ hingeschleppt zu werden, wo ihn in jener schrecklichen Oster-woche jählings der fürchterliche Blizstrahl vernichtend treffen sollte. Daß seitdem der Versuch nicht erneuert wurde, daß seitdem Niemand in Russland an Russland denkt, sondern alles Sinnen und Trachten dahin geht, die ganze Welt russisch zu machen, das ist in dem russischen Junius-Briefe zu lesen, sowie auch der ganze Jammer, den dieser verhängnisvolle Trieb nach außen über die Bewohner des ungeheuren Reiches heraufbeschworen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. März.
Ministerpräsident Tisza conferirte am 23. d. Vormittags — wie aus Wien gemeldet wird — längere Zeit mit Kriegsminister Baron Bauer im ungarischen Gebäude in der Bankgasse. Mittags hatte der Ministerpräsident eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky. Von 3 bis halb 6 Uhr fand im aus- wärtigen Amte unter Vorsitz des Grafen Kalnoky eine gemeinsame Minister conferenz statt, welcher die Minister Baron Bauer, Kallay, Tisza, Baron Fejérváry, Graf Taaffe, Dunajewski und Graf Welserheim bewohnten. Es handelte sich lediglich um die Besprechung der von den Delegationen zu unterbreitenden verschiedenen Vorlagen der gemeinsamen Regierung. Diese Besprechungen wurden mit tiefer Conferenz für jetzt beendet; es werden derselben Ende Mai weitere Conferenzen folgen, in welchen die Vorlagen endgiltig festgestellt werden sollen. Das ordentliche und das außerordentliche Hereserfor- derniß für das nächste Jahr dürfte kaum größere Summen, als für das Jahr 1887 votirt wurden, beanspruchen. Jedemfalls wird auch außerdem ein außerordentlicher Credit verlangt werden, da ja bekanntlich im Monate December und Januar mit Zustimmung und unter Verantwortung der beiderseitigen Regierungen für dringend notwendige Ausrüstungen und Anschaffungen mehrere Millionen ausgegeben wurden. Dieser bereits ausgegebene Betrag erreicht aber noch keineswegs die Höhe jener Summe, welche vom 52 1/2-Millionen-Credit seinerzeit als nicht ver- wendet seitens der Delegationen als dem Kriegsminister nicht mehr zur Ver- fügung stehend bezeichnet wurde. Gemeinsame Ministerconferenzen unter Vorsitz Sr. Majestät waren diesmal gar nicht in Aussicht genommen. Die Delegationen werden für die zweite Hälfte des Monats Mai nach Budapest einberufen, der Einberufungstag wurde aber noch nicht festgesetzt.

In der Akademie der Wissenschaften hielt Mommsen am 22. d. eine Gedenkrede auf Kaiser Wilhelm. Er vermißte das po- litische Gebiet, pries den Charakter und den gerechten Sinn des Kaisers, der frei von Liebhabereien und laienhaften Vorurtheilen, jeden Zweig von Kunst und Wissenschaft gleichmäßig begünstigte und der Intelligenz ihr Recht gab, so daß unter seinem Regiment die Hochschulen und Kunstanstalten mächtig aufblühten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht das von dem Nuntius Galimberti überbrachte lateinische Handschreiben des Papstes an den Kaiser, welches die tiefe Betrübniß des Papstes über das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm ausdrückt, von dem der Papst nicht wenige und

nicht geringe Beweise seiner geneigten Gefinnung empfangen habe und nicht geringere für die Zukunft erhoffte. Das Schreiben beglück- wünscht den Kaiser zu der Thronfolge in einem so erlauchtem mächtigen Reiche. Der Papst vertraut darauf, daß er bei dem Kaiser derselben Geneigtheit begegnen werde, deren er sich bei dem untergeheilten entschlafenen Kaiser erfreute. In dem Schreiben heißt es weiter: „Möge sich die Gesundheit Ew. Majestät besitzigen; mögen sich Ew. Majestät eines langen Lebens erfreuen zum Heile Ihrer Unterthanen. Wir ersuchen Sie von dem allmächtigen Gott und bitten von dessen Güte, daß er uns und Ew. Majestät durch unlösliche Bande der Liebe in Gnaden umfassen möge.“

Eine der „Pol. Corr.“ aus Süddeutschland „von beachtenswerther Seite“ zugehende Zuschrift hebt hervor, daß die Elemente, welche auf bedeutende innere Schwierigkeiten in Deutschland rechnen, denen gegenüber Kaiser Friedrich und sein Nachfolger der hohen per- sönlichen Autorität des Kaisers Wilhelm entsprehen würden, sich einer gefährlichen Illusion hingeben. Das hohe Ansehen des Kaisers Wilhelm beruhte nur theilweise auf seiner erlauchten Persönlichkeit und ihren Er- folgen, zu nicht geringem Theile aber auf Factoren, welche diese Erfolge ermöglicht und dauernd gesichert haben. Diese Factoren bleiben durch sein Hinscheiden unberührt und es gestellt sich denselben noch die gesteigerte Entschlossenheit der Nation. Das deutsche Reich ist auf Verfassung und Verträgen begründet, so hat es sich im Volke eingelebt und die verflochtenen 17 Jahre haben bewiesen, daß die deutsche Nation auch im Stande ist, Stürmen zu trotzen. Noch nicht fünfzig Jahre alt ist am Kaiser und das Telegramm des Prinz-Regenten Luipold an den Reichskanzler sollte Niemandem einen Zweifel gestatten, daß der Reichs- kanzler das Vertrauen aller deutschen Fürsten, ebenso wie das des deutschen Volkes genießt. Für Deutschland wird es auch unter Kaiser Friedrich weder innere, noch äußere Schwierigkeiten geben, innere nicht, weil dieselben durch die allseitige Loyalität der deutschen Fürsten und Stämme für immer ausgeschloffen sind, äußere nicht, weil Deutschland mit seinen Verbündeten nach wie vor entschlossen bleibt, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten. Daß dieses Bündniß unverändert fortzudauern und an Herzlichkeit nur gewinnen wird, darüber sollte man in Russland und Frankreich durch die letzten Tage belehrt sein.

Während das „Journal de Paris“ dafür hält, daß die Zurück- ziehung der Candidatur des Generals Boulanger eine Enquete gegen den selben überflüssig mache, glaubt „Le Temps“ im Gegentheil, daß die Regierung in ihrer Action nicht innehalten dürfe, da die That- sache der Verträge gegen die Disciplin fortbesteht.

Die „Republique Française“ und das „Journal des Debats“ beharren dabei, weitere strenge Maßnahmen gegen Boulanger zu ver- langen. Die „Republique Française“ sagt, die Zurückziehung der Candidatur sei eine neue Comödie, durch welche das Land und die Re- gierung sich nicht täuschen lassen werden.

Die „Riforma“ warnt die Militär-Journale, Frankreich durch Ausfälle gegen dasselbe zu reizen. Andererseits hält der „Esercito Italiano“ die Behauptung aufrecht, die italienische Regierung hätte alle Augenblicke eines Ueberfalles zur See seitens Frankreichs gewärtig zu sein. Nur aus diesem Grunde seien neue Befestigungen der Mittelmeer- küsten angeordnet.

In der Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Ferguson am 22. d., Frankreich habe formell kein Protectorat über die Theile Gambias ausgesprochen, es sei aber im Ufergebiete Gambias vorgebrungen; der Bormark wurde indeß auf die Vorstellungen Englands zum Zwecke einer freundlichen Erörterung über die Grenze der Einflußsphäre wieder eingestellt.

Einem Telegramm aus Kalkutta vom 22. März zufolge haben die englischen Truppen das Pallisadenwerk der Thibetaner im Sikkim-

Feuilleton.

Im Urwald.

Broschianische Erzählung von W. Riebel-Ahrens.
(3. Fortsetzung.)

Er wogte es, mit zarter Bewegung ihre kleine brünette Hand zu erfassen, die sie ihm willig überließ und drückte seine Lippen darauf in glühendem Kusse. In diesem Momente erklang durch den abendlichen Frieden aus weiter Ferne der einsörmige und schwermüthige Gesang der vom Felde heimkommenden Sklaven herüber. Die Flammenalozien, welche drüben am obern Rande die sich weithin erstreckende Felswand wie ein purpurner Rosenkranz umzogen, leuchteten in der Gluth der rothen Abend- strahlen goldig auf, ein Gruß, wie das Ave Maria der einsamen Natur, so durch die heitere und stille Luft.

„Ich muß gehen“, sagte Alvaro sich ermannend, „wann darf ich Sie ungestört wiedersehen? Wenn es möglich, lassen Sie mich nicht zu lange warten, Sereno“, hat er dringend, mit einem letzten Feuerblick der Bewunderung und Hingebung.

„Ich weiß es nicht genau, vielleicht bin ich hin und wieder hier am Felsen; wir können dann mit einander sprechen.“

„D so bald wie möglich; ich habe Ihnen unendlich viel zu sagen und finde nicht Ruhe, bis es von meinem Herzen ist!“

Sie nickte grüßend und schloß das Fenster; es war die höchste Zeit gewesen. Aus dem Pförtchen, rechts zur Seite des Hauses, welches zum Hofgarten führte, trat Manika mit einem Korbchen voll Orangen, die sie lobend gepfeift; sie erwiderte Alvaro's freundlichen Gruß mit finsterner Miene und rauchtem Abwenden ihres zierlichen Kopfes, eine deutliche Rungelung, die ihn über die entschiedene Abneigung seitens der Kleinen nicht länger im Zweifel ließ. Dieser Vorgang erschien ihm jedoch so unbedeutend, daß er es kaum der Mühe werth fand, darüber nachzu-

denken, wodurch er sich den Haß der Zwergin zugezogen; nur soviel stand fest, abthätlich hatte er sie auf keinen Fall getränkt, das lag seinem Wesen, welches Allen ein gewisses, aus dem Herzen kommendes Wohlwollen entgegenbrachte, vollständig fern.

Jetzt kam auch Martinos mit seiner Flinte und ein Paar wilden Hühnern, die er im Walde erlegt, den Hügel hinan; er begrüßte schon von Weitem den jungen Arzt durch das Schwanken seines Hutcs. „Guten Abend, Doctor“, rief er in heiterer Laune, „ich habe Glück gehabt heute Nachmittags und ein Paar herrliche Thierchen erlegt. Auch noch eine andere gute Nachricht bringe ich mit! Man hat an verschiede- nen Stellen der Umgebung, sowie im nächsten Dorfe schon von Ihrem Hieserlein Kenntniß erhalten, da wird morgen eine Anzahl kranker Leute kommen, sich Rath zu holen von dem gelehrten jungen Arzte aus der großen Stadt! Lassen Sie sich's gut bezahlen, Senhor, die Leute können's, sie sind fast alle wohlhabend,“ sagte er gutmüthig hinzu.

„Es macht mich glücklich, Ihren Nachbarn helfen zu dürfen, Senhor Martinos, es widerstrebt indessen meinem Gefühl, als Gast Ihres Hauses, Bezahlung von den Leuten zu empfangen. Erlauben Sie, daß ich als Beweis meiner Dankbarkeit Ihnen gegenüber nach bestem Willen meine Pflicht erfülle.“

Auf dem kurzen Wege bis zum Hause dachte Martinos darüber nach, es sei doch etwas Eigenartiges und Schönes um den näheren Umgang mit einem gebildeten und vornehmen jungen Manne.

Während des Abendessens, welches die Weiden noch immer allein einnahmen, meinte Martinos mit sicherem Behagen, Alvaro könne sich nun darauf gefaßt machen, noch mehrere Wochen auf der Farm verweilen zu müssen, die Nachricht von seinem Hieserlein würde sich schnell weiter verbreiten und eine bedeutende Menge Kranker herbeiführen.

Alvaro wurde im Laufe des Abends zerstreut und einflüßig; bald nach neun Uhr ging er unter dem Borwand, heute etwas früher ruhen zu wollen, nach seinem Zimmer, um sich ungestört in dem Nachdenken über seine schwierige Lage ergehen zu können.

Der Kopf glühte ihm, die Schläfen pochten; wie er auch sann und grubelte, einen Ausweg zur Rettung Sereno's fand er nicht. Endlich kam ihm der Gedanke der Flucht; wenn auch hundert scheinbar unüberwindliche Hindernisse sich einem so abenteuerlichen Unternehmen entgegenstellen sollten, sie mußten besiegt werden, die Entführung war das einzig denkbare Mittel zu einem, wenn auch zweifelhaften Erfolge.

Er hörte die Uhr im Wohnzimmer zehn schlagen, dann elf, es ließ ihm länger keine Ruhe in dem unerträglich schwülen Zimmer; er wollte unter freiem Himmel atmen, den Alprud der Angst und brennenden Sehnsucht von seiner Brust zu wälzen.

Er horchte lange, im Hause war es todtstille, Alle ruhten nach einem arbeitsreichen Tage in tiefem Schummer; mit einem Satz schwang er sich auf die Fensterbank und befand sich gleich darauf, nach einem leichten Sprung, im Freien.

Der stimmernde Sternensimmel breitete sich in erhabener Ruhe über die einsame Landschaft im nächtlichen Urwald; im Süden lagerte eine dunkle Wolkenwand, durch deren hier und dort getheilte, goldumrandete Streifen von Zeit zu Zeit der Halbmond sichtbar wurde.

Alvaro ging rastlos unter den Palmen, die ihre unbewegten Kronen wie gebannt in starrer Ruhe gegen den schwarzblauen Horizont abzeichneten, auf und ab.

Wie hatte sich die Welt für ihn verändert seit der verhängnisvollen Stunde, da er diese Farm betreten! Sorglos, heiter, getragen von dem Bewußtsein streng erfüllter Pflicht in den langen Jahren eines ernsten Studiums, sah er durch die ihm zu theil gewordene Erbschaft des Danfels einer gesicherten Zukunft entgegen; stand ihm doch nun, in einer geachteten Stellung, die er sich zweifellos erringen konnte, die Welt in ihren lauchendsten Farben offen. Und jetzt war er mit magischer Gewalt an ein Wesen gefesselt, das er kaum seit einer Woche kannte, das Besitz genommen von seinem ganzen Sein. Die Welt um ihn her war nicht mehr dieselbe und er ein anderer geworden, seit er den Zauberkreis Sereno's betreten. So wie in der schaffenskräftigen Natur des Urwalds über Nacht geheimnißvoll

Gebiete angegriffen und eingenommen. Die Tibetaner leisteten keinen Widerstand und flüchteten.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Wir stehen vor einem sonderbaren Schauspiel. Einzelne Journale scheinen darüber enttäuscht zu sein, daß der Tod des Kaisers Wilhelm nicht die Folgen hatte, welche sie voraussehen, namentlich hat sich die Voraussagung der Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht erfüllt, sondern das Gegenteil hat stattgefunden.

Wie in Bukarest mit großer Bestimmtheit verlautet, werden die Bemühungen zur Bildung eines Coalitions-Cabinetts nach Rückkehr des Königs neuerdings aufgenommen und die Kammern nach Erledigung der dringenden laufenden Arbeiten aufgelöst werden.

Der bulgarische Justizminister Stojilow unterhielt in der letzten Zeit einen ziemlich regen und nicht unbeachtet gebliebenen Verkehr mit dem englischen Botschafter Sir. H. White. Auch hatte derselbe nach Abendung der bekannten Depesche des Großvezirs an Etambulow wiederholte Unterredungen mit Kamil Pascha und dem Minister des Äußern Said Pascha, in denen die letzteren ihm beruhigende Versicherungen erteilt haben sollen.

Die nationale Idee.

Berlin, 24. März.

Kaiser Wilhelm, der nun zu seinen Vätern versammelt ist, wird dem deutschen Volke allezeit als die Verkörperung der nationalen Idee gelten. Er ist es gewesen, der den Beruf des preussischen Staates sicher erkannt, und die rechten Mittel zu dem guten Zwecke gefunden hat; er ist es gewesen, der zuerst den nationalen Gedanken zur Herrschaft brachte, welchen sein älterer Bruder noch weit von sich gewiesen hatte, trotz jenes Kundbittes vom 21. März 1848, bei welchem Friedrich Wilhelm IV. das schwarzrothgoldene Band trug und unter den Binden die Studentenschaft aufforderte, sich aufzusprechen für die Nachwelt, was er jetzt sagt, daß er sich nämlich fortan an die Spitze der „deutschen Bewegung“ stellt: „Ich will nichts als Deutschlands Freiheit und Einheit! Preußen geht fortan in Deutschland auf!“

Es sind wieder die Tage des März gekommen, in denen die Gegenwart an die Vergangenheit erinnert. Wie haben nicht unsere Ahnvordern für die nationale Idee gekämpft und gelitten! Wie ward nicht der alte Jahm auf die Fesseln gebracht, weil er nach der Behauptung der Bundescentraluntersuchungskommission „die höchst gefährliche Lehre von der deutschen Einheit erfunden“ habe. Wie wurde nicht Ernst Moritz Arndt seines Amtes entsetzt, weil er jungen Leute sagte: „Was ist des Vaterlands Vaterland?“ Wie wurde nicht Hoffmann von Fallersleben brotlos, der Dichter des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Und wie wanderte nicht Fritz Reuter in die Stadtvoigtei, da er gewagt hatte, sich für ein einiges, freies Deutschland zu begeistern! Wir denken der Zeiten der Schmalz und Kampf, der Dambach und aller Demagogenviecher, wir denken der Auflösung der Burschenschaft: „Das Band ist zerschnitten, war schwarz, roth und gold, und Gott hat es gelitten; wer weiß, was er gewollt!“ Karlsbader Beschlüsse, Heilige Allianz, Zerrissenheit und Knechtung im Innern, mostowitische Söldnerschaft nach außen, tyrannisch gegen die Bürger, slavisch gegen Rußland und Oesterreich, nur von deutschnationalem Empfinden keine Spur, gegen den deutschen Geist nichts als das Verbot, den beschränkten Maßstab des Untertanenverständnisses an die Maßregeln hoher Obrigkeit zu legen. Das war der Vormärz, und es fehlte noch immer an der ausreichenden Erklärung der gewaltigen Bewegung der Tage vor vier Jahrzehnten?

Nein, heute, da der nationale Gedanke alle Parteien erobert hat, denken wohl auch alle Parteien milder über die Vorgänge von 1848. Heute, da dem Gebirge des Volkes die Erfüllung gekommen, „des größten Vaters schönste Tochter“, heute begreift man, daß es ohne 1848 kein 1870 gegeben hätte. Es war nicht die Schuld des deutschen Volkes, wenn die Begeisterung damals noch so weit vom Ziele fehlte. Die Nation ging an das große Werk mit jenem Enthusiasmus, wie ihn die Zeit gebahr, und wenn sie nur zu oft von des Gedanken Blässe angegriffen war, so begreift sich diese Eigenart aus der Geschichte. Wie hätte man denn erwarten dürfen, daß ein Volk, dem Jahrzehnte hindurch der Mund geschlossen war, plötzlich im Gebrauch der Sprache jene Sicherheit bewähre, welche erst ein Erzeugniß langjähriger Übung sein kann? Aber der Moth war gut und versprach einen guten Wein. Hätten nur

die Wunderblume erblüht, hatte sich in Alvaro's heißem Herzen von heute bis morgen die Niesentropen einer schrankenlosen Leidenschaft erschlossen. „Ob Serena wohl schlafen kann“, fragte er sich, „oder ob auch sie von qualvollen Gedanken nachgehakt wird?“ Er ging vorsichtig in einiger Entfernung von dem Hause nach der anderen Seite des Fensters, weil das Fenster des jungen Mädchens nach dem Orangengarten sah; hier beschatteten Mangabäume und die hohen Stämme üppig wuchernder Bananen die Wand.

Blieslicht, wenn sie sich rubelos auf dem Kissen wälzte, sehnte sie sich gleich ihm nach dem erfrischenden Nachthauch da draußen; verborgen in dem Schatten des ungeheuren Laubbaches über ihn, ließ er die Augen brennend auf dem einen Punkte ruhen, wo seine überreizte Einbildungskraft in jeder Secunde Serena zu sehen glaubte. O, wenn sie doch käme, er würde Jahre seines Lebens darum geben, sie noch heute zu sprechen. Da, war es ein lächelndes Spiel seiner Phantasie oder Wirklichkeit, das breite Schiebefenster wurde langsam emporgehoben, zwei weiße Arme kamen zum Vorschein, dann bemerkte Alvaro die Umrisse einer Gestalt in dem Rahmen.

„Serena!“ Mit der Schnelligkeit eines Gedanken war er an ihrer Seite. Sie stieg einen leisen Schrei der Ueberraschung aus und wich entsetzt zurück. Er hatte bereits ihre Hand ergriffen und hielt sie mit sanftem Druck fest.

„Ich bleibe hier stehen, aber laß mich in dieser einzigen Stunde zu dir sprechen von dem Feuer, das mein Inneres verzehrt! Serena, weiche nicht zurück, höre mich an, ich liebe dich mit der unerbittlichen Gluth einer ersten, reinen Liebe, ich lege mein Leben und meine Zukunft in deine Hände. Komm, fürchte nichts, du bist am sichersten geborgen unter meinem Schutze, sage mir, daß du mich liebst und mein bist für immer; sind uns doch zu diesem süßen Austausch der seltsamen Geständnisse nur kurze Minuten vergangen!“

Serena zitterte noch unbewerkbar unter dem Eindruck des Schwedens, den Alvaro's unerwartete Erscheinung in ihr hervorgerufen; sie wagte kaum zu antworten, bis endlich die seltsame Empfindung des Glückes seiner Nähe alle bange Furcht verdrängte und die Bewußtheit, bei ihm allein

Fürsten und Regierungen die gleiche Reife und Zuverlässigkeit gezeigt wie die Völker!

Es muß als ein glänzendes Zeugniß des deutschen Nationalgefühls bezeichnet werden, daß alle Unruhen sofort ein Ende hatten, als vom Balcon des Berliner Schlosses der preussische König sich zum Träger der nationalen Bewegung ausrief. Alle späteren Zusammenstöße entstammten unglückseligen Mißverständlichkeiten oder — der Vergesslichkeit des Fürsten. Für den Vormärz ist kennzeichnend jenes klammernde Gebicht Georg Herweghs an Friedrich Wilhelm IV., welches ihn mahnt, sich des deutschen Volkes anzunehmen, und für die Tage des Nachmärz ist charakteristisch Freiligraths überwältigender Mahnruf der Todten an die Lebenden. Auf die sonnigen Frühlingstage folgten die eifigen Nachtrüfte; nur zu bald geruete den König seine schwarzrothgoldene Bekleidung; nur zu bald schrieb er an Metternich, er wolle nur des geistlichen römischen Reiches Erbschwert tragen, die Kaiserkrone aber gelübe dem Hause Habsburg, und nur zu bald war Deutschland wieder ein geographischer Begriff, kam Nicolaus nach Berlin und ging Mantuffel nach — Olmütz!

Hinter dem dunklen Carolphag Kaiser Wilhelm's Schritt auch gezeugten Hauptes ein Mann dahin, der ein gewaltiges Stück Geschichte darstellte. Er ist heute ein Greis mit silbernem Haar, der Präsident des Reichsgerichts, er, der im Jahre 1848 als Bausträger der deutschen Volksoberkeit nach Berlin kam, um König Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone darzubringen. „Es hat nicht jollen sein.“ Aber sein Bruder war schon damals erfüllt von dem nationalen Gedanken und trieb warm und entschieden zur Annahme, so daß sich der König willig umwandte: „Nimm Du sie!“ „Der Prinz von Preußen hat ritterlich gekämpft, aber vergebens“, schreibt Bunsen von der Politik von Olmütz; der Prinz konnte dieses Unheil nicht hindern. Denn leider war die Junterpartei allmächtig im Staate, und selbst eines ihrer besten Mitglieder konnte sich rühmen, noch nie von einem preussischen Soldaten das Lied gehört zu haben: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — konnte behaupten, daß niemals Preußen angegehener nach Augen, mächtvoller im Innern gewesen sei, als in den Zeiten des Bundeskrieges! Man darf dieser Verirrung ruhig gedenken, denn ihr Urheber hat sie reichlich gut gemacht — es ist kein Anderer, als der heutige Kanzler!

Die Welt ist rund und muß sich drehen, und mit dem nun verbliebenen Kaiser kam das nationale Princip zur geistlichen Geltung. Freilich ohne Kampf kein Sieg! In derselben Zeit, da sich in Preußen die deutliche Fortschrittspartei bildete und an die Spitze ihres Programmes den Satz stellte, daß die Einigung Deutschlands mittelst einer festen Centralgewalt in den Händen Preußens geschaffen werden müsse, riefen die Junter und Glaubensfeier: „Keine Einigung des Vaterlandes auf den Wegen des „Königreichs Italien!“ durch Blut und Brand, kein Kronraub und Nationalitätenzwang!“ Der ehemalige Reichshauptmann aber war längst über sich selbst hinausgewachsen, er hatte sich erfüllt mit der nationalen Idee, welche eine durch und durch liberale ist, kämpfte für sie selbst gegen seine nächsten Freunde von ebendem, die Gerlach und Klein-Meyow und Genossen, bis es ihm vergabnt war, die großen Gedanken König Wilhelm's zu verwirklichen und die Ideale von 1848 in das Reich der Thatfachen zu übertragen.

Nicht Alles, was 1848 geschehen ist, verdient Billigung. Aber der Grundzug der Erhebung war deutschnational: auf jenem Jahre ist weiter gebaut worden; die deutsche Reichsverfassung zeigt viele Züge derjenigen des Frankfurter Parlaments, und darum ist es nur ein Gebot der Gerechtigkeit, von der Bahre des ersten Deutschen Kaisers, der in alle Zukunft als Incarnation des nationalen Einheitsgedankes erscheinen wird, zu den Gräbern im Friedrichshain zu sicken. Auch die dort in kühler Erde ruhen, haben ihr Vaterland geliebt. Auch sie haben sich bemüht, die Raben vom Kuffhäuser zu scheuchen. Und auch ihre Manen werden droben, wenn sie den Helmbüschel empfangen, Gruß und Hulobigung entboten haben. Denn der nationale Gedanke ist nicht das Vorrecht einer Partei; wer die Geschichte kennt, wird zugeben, daß gerade der Liberalismus der Vorkämpfer der Nationalitätstheorie, die Vorkämpfer der deutschen Einigung gewesen, und daß es ein freisinniger Dichter war, der das herrliche Lied gelungen hat: „Blüh' im Glanze Deines Glückes, blühe, deutsches Vaterland!“

Local- und Tagesnachrichten.

Herannahend, 27. März

(General-Infanterie-Inspectorat.) Der neue General-Infanterie-Inspector Kronprinz Rudolf, dem als Amtseleiter der Commandant des Stabsofficiers-Curses und Inspector der Armeeschule Generalmajor Friedrich Hoge, ferner zur Dienstleistung der bisherige Generalstabsofficier der 25. Infanterie-Regiment Division Oberstleutnant Albert Mayer und ein oder zwei Subaltern-Officiere zugetheilt werden, beabsichtigt — wie die „B. Corr.“ erfährt — schon Mitte April seine, mit kurzen Unterbrechungen sich auf mehrere Monate erstreckende Inspectionsreise zu beginnen und wird wahrscheinlich zuerst ein Corps in Ungarn inspizieren.

(Hofnachrichten.) General-Lieutenant Graf Lehndorff, welcher am 24. d. Vormittags in Wien eintraf, wurde Nach-

mittags halb 3 Uhr vom Kaiser in Privataudiens empfangen. Graf Lehndorff, welcher eine Viertelstunde im Audienzsaale verblieb, hatte die außerordentliche Mission, unserem Monarchen die Thronbesteigung Kaiser Friedrich's III. zu notificiren, außerdem aber den Dank seines Herrschers für die bewiesene Theilnahme unseres Monarchen zum Ausdruck zu bringen. Der Abgesandte des Deutschen Kaisers wurde zur Audienz in einer Hofequipe eingeholt. Graf Lehndorff, als langjähriger General-Adjutant des Kaisers Wilhelm, den er stets nach Gastein begleitet hatte, ist unserem Monarchen wiederholt vorgestellt worden und hat von seinem Gasteiner Aufenthalte her innige Beziehungen zu den österreichisch-ungarischen Functionären, denen er auch heute Visiten abstattete. Graf Lehndorff wurde zur Hofstafel geladen, an welcher auch Kronprinz Rudolf theilnahm. Als Gäste waren ferner erschienen Prinz Reuß, Botschaftsrath Graf Monti, Botschafts-Secretär v. Eschirsky, Militärattaché Major Deines, der preussische Secondelieutenant Graf v. d. Goltz und der in Begleitung des Generals Lehndorff befindliche Adjutant Hauptmann Graf Kariz, sowie der dem Grafen Lehndorff zugehörte Stützmeister Baron Bauer. An der Hofstafel waren ferner anwesend Graf Kalnohy, Baron Bauer, Sectionschef Szögyeny, die beiden General-Adjutanten Graf Paar und Baron Popp, sowie Oberstleutnant Graf Wolfenstein. General Lehndorff hat Nachmittags dem Grafen Kalnohy einen Besuch abgestattet. Gestern kehrte der außerordentliche Gesandte des Kaisers Friedrich III. nach Berlin zurück.

(Ernennung.) Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, als Protector- Stellvertreter des Vereines vom „Nothen Kreuz“ in den Ländern der heiligen ungarischen Krone, hat mit hohem Erlaß vom 22. Februar l. J. den Reichstagsabgeordneten Adolf Bay zum Beauftragten für den erwähnten Verein ernannt.

(Namenänderung.) Dem nach Klausenburg zurückgezogen und dortigen Einwohner Ignaz Schwacz ist vom k. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Hefesi“ umzuändern.

(Concurs-Ausschreibung für die Aufnahme in die k. l. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, dann Officiers- und Erziehungs-Institute.) Mit Beginn des Schuljahres 1888/89 (1. September in den Militär-Realschulen, 18. September in Militär-Waisenhäusern und in den Militär-Akademien) werden in den k. l. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten beiläufig 295 ganz- und halbfreie Ararial-, dann Stützungs- und Zuspätsätze zur Belegung gelangen. Dieselben verteilen sich mit: 25 in Militär-Waisenhäusern, 170 auf den I., 30 auf den III. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschulen, 70 auf den I. Jahrgang der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militär-Akademie in Wien. In den II. und IV. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschulen, dann in sämtliche Jahrgänge der Militär-Oberrichtsschule findet eine regelmäßige Aufnahme nicht statt, sondern es werden in diesen Jahrgängen nur jene Plätze besetzt, welche durch zufälligen Abgang (Tod, Entlassung etc.) frei werden. Die Aufnahmebedingungen sind in der mit dem 8. Stücke des Normal-Berordnungsblattes für das k. l. Her vom Jahre 1888 verlautbarten „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten aus der Privat-Erziehung in die k. l. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten“ enthalten *), und es werden hier nur die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme der Aspiranten hervorgehoben. Diese sind: 1. Die österreichische oder die ungarische Staatsbürgerschaft; 2. die körperliche Eignung; 3. ein befriedigendes sittliches Verhalten; 4. das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter; in dieser Beziehung ist für den Eintritt in das Militär-Waisenhaus das erreichte 7. und nicht überschrittene 13. Lebensjahr, in den I. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschule das erreichte 10. und nicht überschrittene 12. Lebensjahr, in den III. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschule das erreichte 12. und nicht überschrittene 14. Lebensjahr, in den I. Jahrgang der Militär-Akademie das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr festgesetzt; das Alter wird mit 1. September berechnet; assistente Bewerber werden in die Militär-Oberrichtsschule oder Akademie nicht aufgenommen; 5. die erforderlichen Vorkenntnisse, und zwar für den Eintritt in den I. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschulen die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der 4. oder 5. Classe einer Volksschule; in den III. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschulen die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der 2. Classe einer Mittelschule; in den I. Jahrgang der Militär-Akademien die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der höchsten Classe einer vollständigen Mittelschule; 6. die Uebernahme der Verpflichtung zur Ableistung der den Bestimmungen der Wehrgeetze entsprechenden Präsenzdienst-Verlängerung; 7. die Uebernahme der Verpflichtung, mit Beginn eines jeden Schuljahres das Schulgeld im Betrage von 14 Gulden zu entrichten. Anspruch auf ganze und halbfreie Ararial-Plätze haben in den Militär-Realschulen und Akademien nach §. 3 der erwähnten Vorschrift bloß Söhne von Officieren, Militär-Beamten, Unterofficieren des activen und des Invaliden-Standes, dann von Hof- und Civil-Staats-Beamten, wenn die vorgezeichneten Bedingungen erfüllt sind. Auf Ararial-Plätze in Militär-Waisenhäusern werden nur Waisen von Officieren, Militär-Beamten, Unterofficieren und Gleichgestellten aufgenommen. Bei dem gegenwärtig bestehenden Andrang auf Ararial-Plätze in den ersten Jahrgang der Militär-Unterrichtsschulen durch solche Aspiranten, welche der I. Gruppe der Anspruchsberechtigten angehören, wird eine Berücksichtigung jener, welche erst in die 3., 4. und 5. Gruppe eingereiht sind, voraussichtlich nicht eintreten können. Gesuche von Personen der letztgenannten Gruppen (Gagisten) in der Reserve, im Verhältniß „außer Dienst“, im nichtactiven Stande der k. l. Landwehr und im Umlauberstande der k. ungarischen Landwehr; ferner Unterofficiere und Gleichgestellte des activen und des Invaliden-Standes; endlich Hof- und Civil-Staats-Beamte) sind daher nicht einzulösen, weil sie ohne Erfolg bleiben müßten. Als Aspiranten für die Militär-Realschulen und Akademien müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die Aspiranten für den I. Jahrgang der Militär-Unterrichtsschule können die Prüfung in ihrer Muttersprache ablegen und es bildet die Unkenntniß der deutschen Sprache — bei sonstigen Fähigkeiten der Aspiranten — kein Hinderniß für die Aufnahme. Auch Aspiranten für die höheren Jahrgänge der Militär-Unterrichtsschule können die Aufnahmeprüfung in ihrer Muttersprache ablegen, sobald sich in der Prüfungs-Commission Mitglieder vorfinden, welche in der Muttersprache der Aspiranten die Prüfung vornehmen können; immerhin aber müssen diese Aspiranten der deutschen Sprache soweit mächtig sein, um dem Unterrichte mit Nutzen folgen zu können. Die Aspiranten für die Militär-Oberrichtsschule und für die Militär-Akademie haben die Prüfung in deutscher Sprache abzulegen, welcher sie soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studenerfolges in dieser Beziehung gesichert erscheint. Im Allgemeinen erücket sich die Prüfung für die Aufnahme in die höheren Jahrgänge der Militär-Realschule und für den I. Jahrgang der Militär-Akademie auf die Gegenstände der vorhergehenden Jahrgänge in jenem Umfange, in welchem sie in diesen zum Vortrage gelangen. Die militärischen Geschlichkeiten, dann die militärischen Uebungen bilden keinen Gegenstand der Prüfung. Der Umfang der Aufnahmeprüfung ist in der Beilage I der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten für jeden Jahrgang kurz angedeutet.

Schutz und Erlösung aus ihren schmuckvollen Fesseln zu finden, sie die wackenhafte Scheu seiner Gegenwart zu so später Stunde überwinden ließ. „Alvaro“, flüsterle sie, hingerissen von den sturmbelegten Gefühlen, kaum vernehmbar, „mein Herz sagt mir, ich darf dir vertrauen und an dich glauben. Alles, was du empfindest, fühle auch ich, wünschlich ich es nicht so schön zu sagen vermag; ich bin dein, so lange ich lebe.“ Sie ließ das Haupt auf seine Schulter sinken, während Alvaro sanft den Arm um ihren Nacken schlang und die Lippen sich zu einem ersten zarten Kuße fanden. „Nun ist unser Bündniß geschlossen“, sagte er nach einer langen Pause schweigenden Entzückens. „Jeh, da ich weiß, ich darf dich erzingen als mein Weib, vermag nichts mehr auf dieser Erde zu uns zu trennen. Habe Muth, Geliebte! Es geschehen auch zu diesen Zeiten zuweilen noch Wunder, besonders den Liebenden. Was vermögen die Machtgebote der ganzen Welt gegen eine Liebe und Treue wie die unsere? Doch die Augenblicke sind uns kurz bemessen, wir wollen vor Allem Pläne entwerfen, dich zu befreien; ich habe einen Weg gefunden und möchte hören, ob er dir gefällt. Sage, Serena, würdest du dich entschließen können, mit mir zu fliehen? Mein Führer Pedro ist ein zuverlässiger Mensch, er könnte uns heimlich zwei starke Maultiere aus meinem Besitze faheln, wir eilen zu meiner Mutter, unter deren Schutze du verbleibst, bis ich die notwendigen Schritte zu unserer Trauung gethan habe.“ Serena schüttelte den Kopf. „Mein Vater würde bald unsere Spur entdecken, sie verfolgen und uns beide auf der Stelle tödten, du kennst ihn noch nicht in seinem eisernen Willen und leidenschaftlichen Zorn, so liebevoll wie er auch zu andern Zeiten gegen mich ist. Ich habe seine Unerbittlichkeit bei der Gelegenheit meiner Verlobung mit Vicente Barroso kennen gelernt! Bald nachdem dieser zum zweitenmal zu uns gekommen, rief mich mein Vater in das Eßzimmer, wo die beiden Männer mit einander gesprohen. „Serena“, sagte er, „dieser junge Mann hat bei mir um deine Hand geworben, ich habe sie ihm gern bewilligt, weil es eine Ehre für uns ist, wenn unser Haus sich mit dem seinen verbindet. Reiche ihm die Hand, er ist dein Verlobter!“ (Fortsetzung folgt.)

Die 38g zublingmen In ist die Ein freit An nich wen Rei Red wor

66 Ap vom blot Unt und 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200

201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300

301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400

401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500

501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600

601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700

Die 38g zublingmen In ist die Ein freit An nich wen Rei Red wor

Die Militär-Akademie in Wiener-Neustadt hat die Bestimmung, die Zöglinge für die Infanterie, für die Jägertruppe und Cavallerie heranzubilden; die technische Militär-Akademie ist zur Ausbildung der Zöglinge für die Artillerie, für die Genie-Waffe, für das Pionnier-Regiment, dann für das Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment bestimmt.

In den Besuchen um die Aufnahme in die letztgenannte Militär-Akademie ist anzuführen, ob der Aspirant die Aufnahme in die Artillerie- oder in die Genie-Abtheilung anstrebt; dem angegebene Wunsch wird bei der Eintheilung nach Möglichkeit entsprochen werden. Aspiranten auf ganzjährige Aerial-Plätze haben in dem Falle, wenn die Aufnahme in die Anstalt wegen körperlicher Gebrechen oder wegen mangelhafter Vorbildung nicht erfolgt, die Kosten der Rückreise aus eigenem selbst dann zu tragen, wenn denselben wegen beschränkter Mittellosigkeit die Aufrechnung der Reisekosten in die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt auf Rechnung des Aerares vom Corps (Militär-) Commando bewilligt worden wäre.

Die Aufnahmegesuche sind beizulegen; 1. Der Tauf- (Geburts-) Schein; 2. das ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Aspiranten (ausgestellt im Sinne der mit der Circular-Verordnung vom 2. Februar 1880, Nr. 189 — Normal-Verordnungsblatt 4. Stück von 1880 — verlautbarten Instruction zur ärztlichen Untersuchung der Aspiranten bei der Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten); 3. das letzte Schulzeugniß (Schulnachricht, Schulausweis), dann das ganzjährige Schulzeugniß für das verlassene Schuljahr; 4. der Heiratschein (kann von Militär-Beamten binnen Jahresfrist nachgetragen werden); 5. der Revers, betreffend die Uebernahme der Verpflichtung zu einer Präzedenz-Verlängerung nach Muster III. der erwähnten Vorschriften; eventuell bei Stiftungsplätzen 6. die besondere Nachweisung, daß der Bewerber den Bedingungen des Stiftungsbriefes entspricht. Zahlgeldige werden mit Rücksicht auf den vorhandenen Raum in die Militär-Realsschulen und Akademien aufgenommen. Hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen der Eintritt gestattet ist, wird auf die oben angeführte Vorschrift vom Jahre 1888 mit dem Beifügen hingewiesen, daß das Kostgeld für die Militär-Realsschulen mit 400 fl., für die Militär-Akademien mit 800 fl. festgesetzt ist. Dasselbe ist halbjährig in vorzuleisten bei der Cassa der betreffenden Anstalt zu entrichten. Eine bereits erlegte Räte des Kostgeldes wird bei vorzeitigem Austritte eines Zahlgeldigen weder ganz noch theilweise zurückgestellt. Das Schulgeld von 14 fl. wird mit Beginn eines jeden Schuljahres gezahlt. Außerdem ist für jeden Zahlgeldigen im höchsten Jahrgange einer Militär-Akademie mit der letzten Räte des Kostgeldes vor für die Ausstattung des Zögling im Falle seines Austrittes als Officier jeweilig festgelegte Betrag zu erlegen. Auf Zahlgelder haben die Söhne aller österreichischen und ungarischen Staatsbürger Anspruch, jedoch erhalten talentierte Jünglinge mit guten Schulzeugnissen, insbesondere Söhne von Officieren und von Militär- (Kriegsmarine-, Landwehr-, Hof- und Civil-) Staats-Beamten den Vorzug. Gesuche um Verleihung von Aerial- und Zahlgeldplätzen werden von den Ergänzungsberechtigten, Plätzen, Festungs- und Corps (Militär-) Commanden bis Mitte Mai 1888 entgegen genommen. Gesuche, welche nach diesem Termine bei den obgenannten Behörden einlangen, werden unbedingt zurückgewiesen.

In der 2. bis 5. Volksschulklasse des Officierstöchters-Erziehungs-Institutes in Debenburg können mit Beginn des nächsten Schuljahres (1. September) bezeugt werden: 4 ganzfreie Aerialplätze, 8 ganzfreie Kaiserin Elisabeth-, 2 ganzfreie Feldmarschall Graf Metchky-, 1 ganzfreie Debenburger Frauenvereins-, 1 ganzfreie Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftungsplätze. Alle vorerwähnten Plätze sind nur für Töchter (Waisen) von Officieren des Soldatenstandes bestimmt. Weiter werden im bezeichneten Institute bezeugt: 1 ganzfreier Erzherzog Ludwig-Stiftungsplatz, auf welchen Töchter von Officieren des Infanterie-Regiments Nr. 8 Anspruch haben und 1 ganzfreier niederösterreichischer Landes-Stiftungsplatz. Die Aspirantinnen müssen die 1., 2., 3., oder 4. Klasse einer Volksschule absolviert haben und in dem ihrem Schulbesuche entsprechenden Lebensalter stehen. In das Officierstöchters-Erziehungs-Institut in Fernald werden heuer wegen Raummangel keine Bewerberinnen aufgenommen. In dem Officierstöchters-Erziehungs-Institute in Debenburg können auch einige Zahlgelder gegen ein jährliches Kostgeld von 500 fl. verliehen werden. Das Kostgeld ist halbjährig in vorzuleisten bei der Cassa des betreffenden Institutes zu erlegen. Eine bereits erlegte Räte des Kostgeldes wird bei vorzeitigem Austritte des Zahlgeldigen weder ganz noch theilweise zurückgestellt. Anspruch auf Zahlgelder haben nur Töchter (Waisen) von Officieren und Militär-Beamten. Die Aufnahmebedingungen sind im 45. Stücke des Normal-Verordnungsblattes für das l. l. Heer vom Jahre 1877 enthalten. Bezüglich des niederösterreichischen Landesstiftungsplatzes wird die Verlautbarung vom niederösterreichischen Landesausweise erfolgen; die Gesuche um Verleihung des Erzherzog Ludwig-Stiftungsplatzes sind an das Commando des Infanterie-Regiments Nr. 8 zu richten; für die übrigen Plätze sind die Gesuche bis 25. Mai 1888 im Dienstwege an die Militär-Territorial-Commanden einzulenden. Da bei Verleihung letzterwähnter Plätze mittellose Doppelwaisen und vaterlose Waisen zunächst berücksichtigt werden müssen, die Anzahl der verfügbaren Plätze aber sehr gering ist, so müssen Gesuche um Aufnahme mütterloser Waisen, oder solcher Aspirantinnen, deren Eltern leben, voraussichtlich ohne Erfolg bleiben. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen: 1. Der Tauf- (Geburts-) Schein; 2. der Heiratschein (kann binnen Jahresfrist nachgetragen werden); 3. das militär-ärztliche und beziehungsweise auch das Impfzeugniß; 4. das letzte Schulzeugniß. Gesuche, welche nach dem vorerwähnten Zeitpunkte einlangen, werden zurückgewiesen.

(Königlich-ungarische Staatseisenbahnen.) Anlässlich der Dreierfeierlichkeiten am 31. März in sämtlichen Stationen des Centralnetzes der königlich-ungarischen Staatseisenbahnen (mit Ausnahme der Stationen der Strecken Budapest-Banhsida, Budapest-Börinczi, Budapest-Hort, Budapest-Lapogváros und Budapest-Gyababallas) um 50% ermäßigte, 10 Tage gültige Tour- und Retourkarten II. und III. Klasse nach Budapest zu sämtlichen am obgenannten Tage verkehrenden, Personen befördernden Zügen, ausschließlich der Eil- und Expresszüge, sowie zu den in Budapest erst am 1. April Früh anlangenden Personen-, gemischten- und Omnibuszügen ausgegeben. Die Rückfahrt kann mit sämtlichen Personen befördernden Zügen, mit Ausnahme der Eil- und Expresszüge, bis inclusive 9. April erfolgen. Die in den Stationen der Strecken Miskolc-Zälte, Banore, Dobfina und Zeleb, Holzsz zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten sind zur Rückreise auch via Sarvan-Miskolc gültig, sowie auch die von den Stationen der Strecke Tövis-Predeal über Großwardein lautenden Karten bei der Rückreise auch über Arad benützt werden können. Am 31. März werden ferner auch von Budapest via Bruck nach Wien, sowie vice versa 10 Tage gültige Tour- und Retourkarten zu folgenden ermäßigten Preisen herausgegeben, und zwar, für die II. Klasse mit 13 fl. 50 kr., III. Klasse 9 fl. 40 kr. Die von Budapest nach Wien lautenden Tour- und Retourkarten werden am 31. März nur zu dem um 10 Uhr 33 Minuten Abends abgehenden und die von Wien nach Budapest lautenden nur zu dem am demselben Tage um 11 Uhr 10 Minuten Abends abgehenden Personenzuge ausgegeben. Die Rückfahrt kann mit diesen Karten gleichfalls mit sämtlichen Personen befördernden Zügen, mit Ausnahme der Eil- und Expresszüge bis inclusive 9. April stattfinden. Für Kinder

werden folgende Begünstigungen gewährt: Für zwei Kinder unter 10 Jahren ist eine ganze Tour- und Retourkarte der betreffenden Klasse zu lösen. Ein Kind kann in der II. Klasse mit einer Tour- und Retourkarte III. Klasse reisen; die III. Klasse kann ein Kind sammt einem Erwachsenen gegen Lösung einer Tour- und Retourkarte II. Klasse benützen. Gepäck-Freigewicht wird nicht gewährt.

(Bonnenconcert.) Das vierte und letzte der von unserer wackeren Stadtkapelle arrangirten Concerte gab seinen Vorgängern in gar nichts nach; ein zahlreiches und gewähltes Auditorium hatte sich eingefunden, um an den anmuthigen Weisen der laut Programmes in Aussicht gestellten und auch wirklich gut und unter großem Beifall vorgetragenen Stücken sich zu ergötzen. Wir können hier nicht umhin, unsere volle Anerkennung unserem Stadtmusikcorps, vor Allem aber seinem verdienstvollen Dirigenten auszusprechen, dessen rastloser Bemühung es gelungen, tüchtige Kräfte für seine Kapelle zu gewinnen, an Stelle abgehender, anerkannt guter Kräfte sofort geeigneten Ersatz zu finden, sich die Achtung und Liebe seiner Untergebenen zu erlangen und solchergehalt seine Kapelle auf die Stufe zu heben, die derselben auch gebührt.

(Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Die heutige Probe fällt aus. Nächste Probe Dienstag den 3. April l. J. zu gewöhnlicher Zeit.

(„Waffenschmied.“) Die Kartenausgabe für die beiden ersten Aufführungen der Oper „Der Waffenschmied“ von Vorging durch den Männerchor „Germania“, welche auf den 2., beziehungsweise 4. April l. J. angesetzt sind, findet morgen Mittwoch den 28. März, Nachmittags von 2-6 Uhr, im Musikvereinsgebäude, kleine Erde 2. st. statt. Es wollen daher alle für die bezeichneten beiden Aufführungen auf welchem Wege immer bisher vorgemerkten Karten an genanntem Tage um so gewisser abgeholt werden, als der Verein im gegenwärtigen Falle sich berechtigt glauben wird, darüber anderweitig zu verfügen. Gleichzeitig werden die zu diesen beiden Vorstellungen noch übrigen nicht vorgemerkten Karten an wen immer, also auch an Nichtmitglieder, verkauft. Logen und Opernplätze für diese beiden Abende noch in geringer, dagegen Parterre- und Gallerieplätze, beiderlei Plätze sämmtlich numerirt, endlich Stehparterre-Plätze in größerer Anzahl zu haben.

Eine dritte Aufführung ist auf den 6. April angesetzt. Die Kartenausgabe für diese Aufführung erfolgt gesondert und wird darüber noch eine Bekanntgabe stattfinden. Hingegen werden die Vorverkäufe zur dritten Aufführung schon bei der Kartenausgabe zu den beiden ersten angenommen und sind zu dieser dritten Aufführung noch Plätze aller Art zu haben. Die Preise der Plätze bei allen Vorstellungen sind: Logen I. Ranges: große 6 fl., gewöhnliche 5 fl., kleine 4 fl., Logen II. Ranges: große 5 fl., gewöhnliche 4 fl., kleine 3 fl.; Logen im Parterre: große 5 fl., 50 kr., gewöhnliche 4 fl., 50 kr., kleine 3 fl., 50 kr., Opernplätze 1 fl., Parterreplätze 70 kr., Gallerieplätze und Stehparterre 40 kr. — Textbücher zur Oper zu 15 kr. sind bei der Kartenausgabe und in A. Schmiedel's Buchhandlung zu haben. Die Vereinsmitglieder wollen sich bei Befehdung der Karten der ihnen zugetheilten, beliebig übertragbaren Bänke bedienen.

(Die Sicherstellung der Einlagebühlein der Postsparkassen.) Die l. Curie hat mit einer Entscheidung die Einlagebühlein der Postsparkassen als öffentliche Urkunden qualifizirt, indem sie auspricht, daß deren Fälligkeit nicht, wie die unter Punct 3 des §. 403 des Strafgesetzbuches aufgezählten Sparcassabühlein eine private, sondern die Fälligkeit einer unter §. 391 fallenden öffentlichen Urkunde bildet.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Baron Ludwig Bay am 24. d. in Vatta, im Alter von 85 Jahren. — Gräfin Juliana Kornis am 23. d. in Wien, im Alter von 84 Jahren. — der hervorragende Schriftsteller Jaroschowski am 24. d. in Posen. — der Roman- und Dramatiker Leo Lewanda am 18. d. in Petersburg, im 53. Lebensjahre. — Historienmaler Anton Reithoffer am 22. d. in Wien, im 63. Lebensjahre.

(Unfall.) Bei dem auf Großflößer Gemarkung gelegenen Bahnhofsgebäude Nr. 194 wurde am 24. d. ein Mann überfahren. Derselbe blieb auf der Stelle todt.

(Was Alles gekostet wird.) Aus der Sägemühle des Peter König in Eszobd wurden folgende Gegenstände gekostet: 1 Heil, 3 Stemmweifen, 3 Hobeln, eine Schälwaage, ein Tornister und ein Eimer. — (Dem traut man's Dorf?) Die Neufalkner Gendarmen-Patrouille fand auf ihrer Runde in Ohaba den Nachtwächter Frem Durfianu statt auf seinem Posten in seiner Stube ausgekleidet und im Begriffe, sein Schlafkösschen zu machen.

(Verdächtige Valantschen.) Dem Dumitru Sandru in Unter-Bist wurde in der Nacht vom 9. d. ein Lamm gekostet. Am Thortore fanden sich Spuren von sogenannten Valantschen. Zufällig trug solche in dem Orte nur Silvestru Dancu, der erst unlängst aus der Haft wegen Schießwunden entlassen war. Auf Grund dieses Verdachtsmomentes wurde er mit seinem Helfershelfer Dionisie Bizjo dem Gerichte angezeigt.

(Nachsächtiger Vater.) Der achtjährige Ilie Stelca und Juon Petru Stelca aus Ris-Vajdasala geriethen beim Schweinehüten in Streit und lagolagten ohne weitere Folgen. Der Vater des Erstgenannten lauerte dem Petru Juon Stelca auf und brachte ihm mit einem Stock am Kopf und Arm mehrere schwere Verletzungen bei. Der raschfällige Vater brummt jetzt beim Fogaroser l. Bezirksgericht.

(Schweine diebstahl.) Dem Michael Goldschmid in Sarfany wurde eine Sau im Werthe von 24 fl. gekostet. Die Spuren führten bis vor die Gemeinde Paro, wo das Vorstehvieh in einem Graben geschlachtet worden war.

(Typhus in Schäßburg.) Der Stand der Typhuskranken hat sich in der Periode vom 16. bis 21. März wieder um 4 Personen vermehrt. Innerhalb dieser Periode ist wohl niemand gestorben, aber auch niemand gesund geworden, so daß der Stand am 21. d. 17 Kranke betrug.

(Brand einer Sägemühle.) Die Gyps- und Sägemühle der Gebrüder Löth in Broos ist vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 40.000 fl.

(Brandchronik.) In der Nacht vom 17. auf den 18. d. brannte die Mramhühle der Gemeinde Schaaß bis auf den Grund nieder.

(Die Annahme des Spiritussteuer-Gesetzes.) Entwurfes) durch den österreichischen Reichsrath ist — wie der „Bud. Corr.“ aus Wien gemeldet wird — nunmehr als gesichert zu betrachten. Nachdem sich die polnischen Abgeordneten nach eingehenden Verhandlungen mit der österreichischen Regierung davon überzeugt hatten, daß an eine Herabsetzung des Steuerfußes absolut nicht gedacht werden kann, die österreichische Regierung aber geneigt ist, für das anfangs vielleicht eintretende Windertragniß der Regalien den Besitzern eine Vergütung zuzugestehen, sind dieselben unter der einen Bedingung, daß für die landwirtschaftlichen Brennereien eine etwas höhere Begünstigung als die im Gesetzentwurfe festgestellte zugestanden wird, bereit, mit den übrigen Clubs der Majorität für die Annahme der Vorlage zu stimmen. Diese Begünstigung bestünde darin, daß die landwirtschaftlichen Brennereien bis zu zwei Hektoliter täglicher Produktionsfähigkeit statt mit 3 fl. mit 4 fl. weniger per Hektoliter zu zahlen hätten. Ebenso wäre den Brennereien mit zwei bis vier Hektoliter täglicher Produktionsfähigkeit eine Bonification von 3 fl. anstatt 2 fl. und jenen mit fünf bis sieben Hektoliter Production von 2 fl. anstatt 1 fl. zu gewähren. Auf alle

übrigen Modificationen des Gesetzentwurfes würden die Galizier sobald verziehen.

(Der Kump-Becher.) Aus Wien wird mit Bezug auf die in unserem geirigen Blatte reproducirte Meldung des „Egyetértés“ berichtet: Die officiöse „Corr. Wilhelm“ meldet: Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, ist die Nachricht eines Budapester Blattes, daß Baron Nathaniel Rothschild den goldenen Becher des Königs Mathias gekauft habe, vollständig aus der Luft gegriffen.

(Der Claviervirtuose Graf Zichy) gab dieser Tage in Rom ein Concert vom Besten der Blindenanstalt, dem auch die Königin Margherita beizohnte. Der „R. Fr. Pr.“ wird darüber geschrieben: Zichy spielte von eigenen Compositionen eine Elegie so träumerisch traurig und weich, daß der schönen Königin das Herz vor Wehmuth überfloß und in ihrem milden Auge eine Thräne der Rührung glänzte. Die Bravourstücke, und namentlich das schwierige von allen: Bizet's „Liebesstraum“, machten einen geradezu verblüffenden Eindruck. Im Geben begriffen, wendete sich Margherita von Savoyen nochmals zurück, und Zichy herbeiziehend, sagte sie ihm in deutscher Sprache: „Lieber Zichy, begleite sie mich doch zum Wagen!“ Und Zichy schritt zu ihrer Rechten einher und mußte der Königin von seinen wohlthätigen Kunstleistungen so viel, als es die kurze Zeit gestattete, noch erzählen. Die Königin dankte ihm dann im Namen „ihrer armen Blinden“, und ihr Abschiedswort war: „Auf Wiedersehen!“

(Das Testament Kaiser Wilhelm's) ist, wie die „National-Zeitung“ meldet, bereits eröffnet. Es soll sehr alten Datums, aus dem Anfang der sechziger Jahre sein; angeblich ist speciell Prinz Heinrich mit einem Vermächtniß bedacht. Die Ursprungszeit des Testaments schließt einen solchen politischen Inhalt, welcher sich auf die Verhältnisse der neueren Zeit bezieht, aus. Ueber das Privatvermögen, die vollständig freie Verfügung zu. Sein hinterlassenes Vermögen ist ein sehr beträchtliches, wenn die darüber circulirenden Zahlenangaben auch vielfach übertrieben sein mögen.

(Vom Wetter.) Vormiegend trübes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter mit folgender Abkühlung voraussehlich.

(Von den Sodener Mineralquellen.) Dem bewährtesten Mittel gegen Nieren-, Rheuma- und Lungenerkrankungen erhält die Gemeinde Soda schon eine, nach Tausenden von Mark sich bemessende Rente, obwohl sie von der Schachtel nur 1 Pfg. Abgabe bezieht. Es ist leicht, hieraus auf die enorme Popularität dieser täglich beliebten werdenden Pastillen, die auf Grund wissenschaftlicher Erprobungen als diesbezüglich beste, gehaltreichste und heilkräftigste Medicamente bezeichnet und empfohlen werden, zu schließen; dieselben sind in allen Apotheken für 66 kr. per Schachtel erhältlich. — Haupt-Depot: R. l. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, l., Wildpretmarkt 5.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 16. März. Der Präsident der l. Curie und frühere Justizminister und Präsident des Abgeordnetenhauses Bela Perczel ist heute Nacht gestorben. Die Curie hielt heute Vormittags eine Vollsitzung und traf die Verfügungen betreffend die Bestattungsfeierlichkeiten.

Paris, 26. März. In Marseille wurde Ppat zum Deputirten gewählt. Boulanger erhielt 983 Stimmen. — In Laou muß eine Stichwahl stattfinden. Hier erhielt Boulanger 45,689, der radicale Candidat 26,808 und der conservative Candidat 24,670 Stimmen.

Marseille, 26. März. Die Polizei belegte die Bulletin der Abstimmung auf Boulanger mit Beschlagnahme, weil auf denselben der Name der Druckerei nicht angegeben war. Laguerre wird in der Kammer wegen dieses Vorfalls interpellirt.

Rom, 26. März. Handelsminister Magliani zog seine Demission zurück, welche er in Folge eines Beschlusses des Senats gegeben hatte.

Original-Telegramme.

Paris, 26. März. Der Appellgerichtshof hat Wilson unter Caffstrung des Urtheils des Zuchtpolizei-Gerichtes freigesprochen. In der Begründung werden Wilson und die den anderen Beschuldigten zur Last fallenden Thaten mit Bezug auf die Decorations-Affaire streng verurtheilt, in Erwägung jedoch, daß diese Thaten unter kein bestehendes Gesetz fallen, wurde gegen Wilson und die übrigen Angeklagten mit dem Freispruch vorgegangen.

Paris, 26. März. Der Untersuchungsrath versammelte sich heute Vormittag um General Boulanger einzunehmen. Die Einvernehmung dauerte 40 Minuten. Nach Entfernung Boulanger's sagte der Untersuchungsrath, die Entschliebung werde erst nach der erfolgten Mittheilung an den Präsidenten Carnot bekannt gegeben werden.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. l. Rambli, Director der Lebensversicherung „Vigile, von Budapest; R. Lindenheim, Journalist, S. Lauski, Kaufmann, von Wien; E. Binder, Kaufmann, von Kronstadt.

Correspondenz der Redaction. Das meist gelese, best informirte Wiener Blatt ist heute unstreitig die „Wiener Allgemeine Zeitung“, das einzige Blatt in Europa, welches dreimal täglich erscheint.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%, and various bonds.

*) Die zur Aufnahmepfung einberufenen Aspiranten haben das ganzjährige Schulzeugniß für das Schuljahr 1877/78 in die Anstalt mitzubringen.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen. (Giltig seit 1. October 1887.)

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Bredeal - Buzareff. a) Eilzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 1 Uhr 32 Min. Nachm.; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Anfuhr in Großwardein 7 Uhr 11 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 11 Min. Abends. Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 34 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Klausenburg 11 Uhr Abends. Anfuhr in Gyéres 12 Uhr 30 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 30 Min. Nachts. Anfuhr in Eövis 1 Uhr 1 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 11 Min. Nachts. Anfuhr in Eövis 2 Uhr 5 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts. Anfuhr in Kis-Rapus 3 Uhr 51 Min. Fröh.; Abgang 4 Uhr 1 Min. Fröh. Anfuhr in Schäßburg 5 Uhr 52 Min. Fröh.; Abgang 5 Uhr 42 Min. Fröh. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 46 Min. Vormittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 1 Uhr 55 Min. Mittags. Anfuhr in Bredeal 3 Uhr 28 Min. Nachmittags. Anfuhr in Buzareff 9 Uhr 35 Min. Abends. - d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 18 Min. Abends. Anfuhr in Klausenburg 6 Uhr 38 Min. Fröh. - Im Abgang 2 Uhr 1 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 7 Uhr 8 Min. Fröh. Anfuhr in Gyéres 9 Uhr 6 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 16 Min. Fröh. Anfuhr in Eövis 11 Uhr 9 Uhr 53 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr Vormittags. Anfuhr in Eövis 11 Uhr 14 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 55 Min. Vormittags. Anfuhr in Kis-Rapus 1 Uhr 54 Min. Mittags; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachmittags. Anfuhr in Schäßburg 4 Uhr 17 Min. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 22 Min. Nachmittags. Anfuhr in Kronstadt 9 Uhr 52 Min. Abends.

Schäßburg 10 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr Nachts. Anfuhr in Kis-Rapus 12 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 26 Min. Nachts. Anfuhr in Eövis 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 6 Min. Nachts. Anfuhr in Kocsárd 3 Uhr 2 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 12 Min. Fröh. Anfuhr in Gyéres 3 Uhr 43 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 46 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 21 Min. Fröh. Im Anschlusse hieran: e) Eilzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 1 Min. Fröh. Anfuhr in Großwardein 9 Uhr 11 Min. Fröh.; Abgang 9 Uhr 16 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Wien 8 Uhr Abends. 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Wien 8 Uhr Abends. 3. Kis-Rapus - Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-Rapus 4 Uhr 15 Minuten Fröh.; Anfuhr in Hermannstadt 6 Uhr 20 Minuten Fröh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Rapus 4 Uhr 15 Minuten Fröh.; Anfuhr in Hermannstadt 6 Uhr 20 Minuten Fröh. - c) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 42 Minuten Nachmittags. Anfuhr in Hermannstadt 4 Uhr 42 Minuten Nachmittags. 4. Hermannstadt - Kis-Rapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 8 Uhr 50 Minuten Fröh.; Anfuhr in Kis-Rapus 10 Uhr 49 Minuten Vormittags. - b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 25 Min. Nachts; Anfuhr in Kis-Rapus 12 Uhr 10 Min. Nachts. 5. Kocsárd - Maros-Báráhely - Szék-Régen. a) Personenzug: Abgang von Kocsárd 3 Uhr 22 Min. Fröh.; Anfuhr in Maros-Báráhely 5 Uhr 57 Min. Fröh. - Im Anschlusse hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 6 Uhr 17 Min. Fröh. Anfuhr in Szék-Régen 8 Uhr 16 Min. Fröh. - c) Personenzug: Abgang von Kocsárd 10 Uhr 20 Min. Vorm.; Anfuhr in Maros-Báráhely 12 Uhr 55 Min. Mittags. - Im Anschlusse hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 4 Uhr 58 Min. Nachmittags. Anfuhr in Szék-Régen 7 Uhr Abends. - e) Gemischter Zug: Abgang von Kocsárd 3 Uhr 25 Min. Nachmittags. Anfuhr in Maros-Báráhely 6 Uhr 13 Min. Abends. 6. Szék-Régen - Maros-Báráhely - Kocsárd. a) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 6 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Kocsárd 9 Uhr 40 Min. Fröh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Szék-Régen 8 Uhr 56 Min. Fröh. Anfuhr in Maros-Báráhely 10 Uhr 45 Minuten Vormittags. - Im Anschlusse hieran: c) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 12 Uhr 15 Min. Mittags. Anfuhr in Kocsárd 2 Uhr 46 Min. Nachm. - d) Gemischter Zug: Abgang von Szék-Régen 8 Uhr Abends. Anfuhr in Maros-Báráhely 9 Uhr 49 Min. Abends. - Im Anschlusse hieran: e) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 10 Uhr 20 Min. Abends; Anfuhr in Kocsárd 12 Uhr 30 Min. Nachts. 7. Arab - Karlsburg - Eövis. a) Gemischter Zug: Abgang von Arab 4 Uhr 30 Min. Nachm. Anfuhr in Karlsburg 12 Uhr 36 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 50 Min. Nachts. Anfuhr in Eövis 1 Uhr 29 Min. Nachts. - b) Personenzug: Abgang von Arab 6 Uhr Fröh. Anfuhr in Karlsburg 12 Uhr 46 Min. Mittags; Abgang 12 Uhr 53 Min. Mittags. Anfuhr in Eövis 1 Uhr 26 Min. Mittags. - c) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 8 Uhr 5 Minuten Fröh. Anfuhr in Eövis 8 Uhr 59 Min. Fröh.

8. Eövis - Karlsburg - Arab. a) Personenzug: Abgang von Eövis 3 Uhr Fröh. Anfuhr in Karlsburg 3 Uhr 34 Min. Fröh.; Abgang 3 Uhr 44 Min. Fröh. Anfuhr in Arab 5 Uhr 47 Min. Fröh.; Abgang 6 Uhr 15 Min. Fröh. Anfuhr in Arab 11 Uhr 39 Min. Vorm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Eövis 11 Uhr 24 Min. Vormittags. Anfuhr in Karlsburg 11 Uhr 59 Min. Vorm.; Abgang 12 Uhr 9 Min. Mittags. Anfuhr in Arab 2 Uhr 3 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 32 Min. Nachmittags. Anfuhr in Arab 8 Uhr 42 Min. Abends. - c) Omnibuszug: Abgang von Eövis 1 Uhr 12 Min. Mittags. Anfuhr in Karlsburg 2 Uhr 32 Min. Nachm. Anfuhr in Arab 8 Uhr 42 Min. Abends. - d) Gemischter Zug: Abgang von Arab 8 Uhr 42 Min. Abends. Anfuhr in Karlsburg 11 Uhr 12 Min. Abends. 9. Piski - Petrozsjény. a) Gemischter Zug: Abgang von Piski 6 Uhr 47 Min. Fröh. Anfuhr in Petrozsjény 12 Uhr 46 Min. Mittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Piski 2 Uhr 42 Min. Nachm. Anfuhr in Petrozsjény 7 Uhr 12 Min. Abends. 10. Petrozsjény - Piski. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsjény 6 Uhr 10 Min. Fröh. Anfuhr in Piski 10 Uhr 31 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsjény 2 Uhr 50 Min. Nachm. Anfuhr in Piski 7 Uhr 50 Min. Abends. 11. Piski - Baja-Sunyad. Gemischter Zug: Abgang von Piski 2 Uhr 18 Min. Nachmittags; Anfuhr in Baja-Sunyad 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. 12. Baja-Sunyad - Piski. Gemischter Zug: Abgang von Baja-Sunyad 5 Uhr 10 Min. Fröh.; Anfuhr in Piski 5 Uhr 55 Min. Fröh. 13. Gyéres - Torba. a) Gemischter Zug: Abgang von Gyéres 9 Uhr 26 Min. Nachmittags; Anfuhr in Torba 9 Uhr 47 Min. Vormittags. - b) Gemischter Zug: Abgang von Gyéres 4 Uhr 19 Min. Nachmittags; Anfuhr in Torba 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. 14. Torba - Gyéres. a) Gemischter Zug: Abgang von Torba 8 Uhr 29 Min. Fröh.; Anfuhr in Gyéres 8 Uhr 50 Min. Fröh. - b) Gemischter Zug: Abgang von Torba 3 Uhr 19 Min. Nachm.; Anfuhr in Gyéres 3 Uhr 40 Min. Nachm. 15. Klausenburg - Dées - Bistritz. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 25 Min. Fröh. Anfuhr in Dées 10 Uhr Vormittags; Abgang 10 Uhr 45 Min. Vorm. Anfuhr in Bistritz 2 Uhr 27 Min. Nachm. - b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 58 Min. Nachmittags. Anfuhr in Dées 7 Uhr 53 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 27 Min. Abends. Anfuhr in Bistritz 12 Uhr Nachts. - c) Gemischter Zug: Abgang von Dées 5 Uhr 56 Min. Nachmittags. Anfuhr in Bistritz 9 Uhr 48 Min. Abends. 16. Bistritz - Dées - Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 9 Uhr 40 Min. Vorm. Anfuhr in Dées 1 Uhr 21 Min. Mittags. - Im Anschlusse hieran: b) Personenzug: Abgang von Dées 2 Uhr 5 Min. Nachm. Anfuhr in Klausenburg 4 Uhr 48 Min. Nachmittags. - c) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 1 Uhr 10 Min. Nachts. Anfuhr in Dées 4 Uhr 16 Min. Fröh.; Abgang 5 Uhr 10 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 8 Uhr 27 Min. Fröh.

3. 1447/1888. [217] 1-2 Concurs zur Befetzung der Notarstelle in der Groß-Gemeinde Porcsesd. Melbungs-Termin 28. April 1888. Bezüge: Gehalt 400 fl. Natural-Quartier, 6 Klostern Brennholz, die für Privat-Arbeiten festgesetzten Gebühren. Gesuche sind bis zu obigem Termine bei dem Oesertigten einzureichen. Hermannstadt, am 24. März 1888. Der Ober-Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte. Reiterationen. Am 13. April beim Hermannstädter Bauamte Offert-Verhandlung wegen Neubaus der Brücke Nr. 3 auf der Segebin-Lemeöbar-Mühlbacher Staatsstraßenbrücke an der Abteilung Kilometer 326. - Am 14. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Johann Domb in Futasfalva. (Közösarhelyer Ge-richtshof). - Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Karl Kovacs in Dalmot. (Közösarhelyer Ge-richtshof). - Am 14. Mai beim Szegedener Steueramte Offert-Verhandlung wegen Verpackung der Örgyrdner Regalechte. - Am 17. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ida Kugbächer'schen Nachlasses in Dengeleg. (Szamos-ujvarer Bezirksgericht). - Am 4. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Maria Göcs in Maros-Bogal. (Torbaer Gerichtshof). Aufforderungen. Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Joana Hasu'schen Nachlaß in Tilieta. - Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von An-prüchen an die Emma Bettey'sche Concursmasse in Klausenburg bis 15. Mai. - Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von An-prüchen an die Josef Winkler'sche Concursmasse in Hermannstadt bis 26. Mai. Erledigungen. Beim Hofkammer Stuhlrichteramt eine Dienersstelle. Ge-suche bis 11. April. - Bei den Zollämtern in Eövis und Almoesze je eine Einnehmerstelle. Gesuche bis 12. April. - Beim Stuhlrichteramt Bezirksgerichte eine Kanzlisten-stelle. Gesuche bis 20. April. - Bei der Szamosujvarer Landesstrafanstalt eine Sträfungs-Wächterstelle. Gesuche bis 20. April. Kundmachungen. Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Ottile Mitscherling aus Kronstadt wegen Verhaftung unter Curatel gestellt wurde. - Vom Dévaer Gerichtshof, daß Peter Popovits aus Broos wegen Trunksinn unter Curatel gestellt wurde. - Vom Eöviser Gerichtshof, daß der Concurs gegen Jakob Eisenberg in Dieß-Szent-Marton aufgehoben wurde. - Vom Közösarhelyer Gerichtshof, daß Ida Toth aus Közösarhely unter Curatel gestellt wurde.

Promessen auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 3. April 1888, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3.- sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [185] 3-5

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Aßem, Blähung, saurem Aufstos, Kolik, Magen-krampf, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Geröll, übermäßiger Säuerebrechungen, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magen-tramp, Hartlebigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Erbrechen, Nüß, Leber- und Gämorrhoidal-leiden. - Preis à fl. sammt Gehäussum. 35 Kr., Doppelpf. 60 Kr. Central-Versandt nach Apotheker Carl Brady, Kremser (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Behauptung, daß sie bei jedem Fläschchen in der Gehäussumweisung angegeben. (Echt zu haben in fast allen Apotheken.) - Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. - Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder flüchtigen Beiliegenden Gehäussumweisung ausdrücklich sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des P. Winkler in Kremser gedruckt ist.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. - Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. - Frek: Keszler, Apoth. - Hosszufalu: Gustav Jekelius, Apoth. - Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. - Mediasch: Schuster, Apoth. - Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. - Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. - Petrozsjény: G. Gerbert, Apoth. - Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Josef Csik, 1. und 1. auschl. priv. erste Syrmier-Portland-Cement- u. hydraul. Balk-Fabrik in Beocsin. Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. [151] 7-30 Preiscontant und Anklärung wird auf Verlangen bereitwillig gesendet. Recskemet 1872: Silberne Medaille. Neulaz 1876: Goldene Medaille. Segebd 1878: Goldene Medaille. Eriest 1882: Goldene Medaille.

Kundmachungen von Gemeinde- und Sparcassa-Aemtern, Gutsverwaltungen etc., sowie alle behördlichen Anzeigen. (200) 1-5 Edicte, Feilbietungen, Verlassenschafts-Anzeigen, Aufrufe werden auf Grund langjähriger Erfahrung sachgemäß unter Garantie prompter Ausführung besorgt und liefert vorchriftsmäßige Belegblätter RUDOLF MOSSE, Annunciations-Expedition, Wien, I., Seilerstätte 2.

Die Aufforderung vom 23. März ist nicht an Herrn Solomon Koppel, sondern für Herrn Rudolf Kappel gemeint. Achtungsvoll Friedrich Grünhut. [215] 1-1

Der dauerhafteste Fussboden-Anstrich, hochglänzend und schnell trocknend, in den verschiedensten Nuancen, wird erzielt mit Bernstein-Glanzfarbe aus der Lackfirnis- und Farbenfabrik Christoph Schramm, Wien, Offenbach a/M., Berlin. Depot in Hermannstadt bei Herrn Ludwig Fuchs. Anstrich-Proben stehen gratis zu Diensten. [210] 3-3

Die erste behördlich concessionierte Leichenbestattungs-Anstalt der Gebrüder V. & E. Borger, Hundsrückten 19 - Hermannstadt - Sporergerasse 26 bringt hiemit einem verehrlichen p. t. Publicum zur gefälligen Anzeige, daß dieselbe zur Erleichterung der Benutzung ihrer Anstalt die zweckmäßige Einrichtung getroffen hat, beitretenen Mitgliedern ein würdiges Leichenbegängnis nach den von ihr eingerichteten Classen gegen Entrichtung einer mäßigen einmaligen, jährlichen, vierteljährigen oder Monatsgebühr für alle Fälle zu sichern. Durch die Anlehnung an eine bewährte solide Asscuranz-Gesellschaft, bei welcher wir die bei uns eintretenden Mitglieder versichern lassen, bieten wir denselben nach dem wann immer erfolgten Ableben ein kostenfreies Leichenbegängnis. Diese ganz neue, von uns in's Leben gerufene Leichenbestattungs-Versicherung bietet jedem Einzelnen, als auch ganzen Vereinen und Corporationen die beste Gelegenheit, gegen ganz besonders mäßige Beiträge ein schönes Leichenbegängnis zu sichern, ohne seinen Hinterbliebenen die geringste Sorge zu hinterlassen. Das Princip der streng solidesten Geschäftsführung werden wir wie bisher stets hochhalten und haben wir hiemit höchst zu einer lebhaften Theilnehmung ein. Gleichzeitig bringen wir einem verehrlichen p. t. Publicum in Erinnerung, daß wir nach wie vor ein reich sortirtes Lager von Metall- und Holz-Särgen, Heberthaus, Volster, Kränze, überhaupt alle Gegenstände für Leichenbestattung zu den billigsten Preisen zur gefälligen Auswahl führen. Hochachtungsvoll Gebrüder Victor & Emerich Borger. [111] 6 Grösste Auswahl von Kränzen und Bändern. Uebernahme von Beerdigungen nach jedem Ritus auf das Billigste. Ueberführungen in vorchriftsmäßig verschlossenen Särgen.

Die Selbsthilfe. treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge über Jugends-gewohnheiten sich gesündigt fühlen. Es lebe auch Jeder, der an Nervenschwäche, Herzklopfen, Verdauungs-schwächen, Schämtheiten leidet, seine aufrichtige Bekehrung durch jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Wegen Entsendung von 1 Gulden oder 2 Gulden zu beisehen von Dr. L. Ernst, Sommedath Wien, Giselstrasse 11. Wird in Con-vert verschlossen überhüllt. (216) 1-30